

Dr. Norbert Rogalski

Zur Fußball-WM 2018 in Russland - Politisch mehrfach Foulspiel -

Die Fußball-WM in Russland 2018 ist seit mehreren Wochen bereits Geschichte, wenn dieser Sonderdruck die Leser erreicht. Einzelne Ergebnisse und Ereignisse während der vier Wochen vom 14.6. bis 15.7.2018 werden eventuell schon in Vergessenheit geraten sein. Doch die Fußball-Weltmeisterschafts-Endrunde gerade in Russland mit ihren politischen und sportpolitischen Begleiterscheinungen vor, während und auch nach den Wettkampftagen sind weit über das sportliche Geschehen hinaus bedeutungsvoll, um nochmals mit einigen Beiträgen darauf einzugehen. In Fachzeitschriften, in Tageszeitungen und auch von der großen Anhängerschaft des Fußball-Sports in Deutschland wurde und wird, nachdem die WM-Stadien in Russland geschlossen waren, die berechtigte Frage gestellt und damit eine weiterführende Diskussion angestoßen: War Russland ein guter WM-Gastgeber? Oder, wie auch einige Journalisten wiederum provokatorisch formulierten: War es mehr eine Propagandaveranstaltung für Wladimir Putin? Zunächst aber einige wenige Bemerkungen zur deutschen Fußball-Nationalmannschaft.

Sie war als Weltmeister von 2014 mit dem Slogan „Die Titelverteidigung kann beginnen“ fest davon ausgegangen, mindestens das Endspiel am 15.7.2018 in Moskau zu erreichen. Diese Zielstellung, von den DFB-Funktionären, vom Bundestrainer, den nominierten Spielern, auch von Politikern und vor allem von Journalisten in den Medien wiederholt mit ihren Aussagen begründet und untermauert (es spielt 2018 die goldene Generation), konnte nicht annähernd erreicht werden. Deutschland hatte sich bereits nach der Vorrunde mit zwei Niederlagen und nur einem Sieg (mit viel Glück) als Letzter der Gruppe F aus dem weiteren Wettbewerb verabschiedet. Es war das schlechteste Abscheiden einer deutschen Fußball-Nationalmannschaft bei einem Weltmeisterschafts-Turnier. Die deutschen Medien berichteten sinngemäß und übereinstimmend von einem überheblichen, blamablen Auftreten der Mannschaft insgesamt und fast aller Spieler. Keine Emotionen, keine Siegeswille waren zu spüren. Ich habe alle Spiele der deutschen Mannschaft am Fernseher verfolgt und schließe mich den vorangegangenen Einschätzungen in vollem Maße an. Vielfältige Ursachen führten zu dem enttäuschenden Ergebnis. Vom DFB werden Entscheidungen erwartet, die zu Veränderungen im Führungsstil der Nationalmannschaft und in der Zusammensetzung der Mannschaft selbst führen sollen, um das Leistungsniveau der

Vergangenheit wieder zu erreichen. Zwei Entscheidungen wurde bereits getroffen: Juri Löw bleibt weiter Bundestrainer und Oliver Bierhoff ebenfalls Manager der Nationalmannschaft. Beide werden mit weiteren Experten eine Analyse und Bewertung der Leistungen der Mannschaft während der WM-Tage in Russland erstellen, die von der Führung des DFB zu Beginn des Spieljahres der 1. Bundesliga 2018/19 der Öffentlichkeit unterbreitet werden soll. Warten wir den Bericht und die abgeleitenden Konsequenzen daraus ab.

Was waren wesentliche begleitende Umstände dieser WM?

Fußball-Weltmeisterschafts-Turniere werden vom Großteil der Bevölkerung fast aller Länder mit Begeisterung verfolgt, umso mehr, wenn die eigene Mannschaft teilnimmt und Chancen auf Erfolg hat. Sie sind eng verbunden mit starken ökonomischen Interessen des Veranstalters, der FIFA, und des jeweiligen ausrichtenden Landes. Vor und während der Turnier-Wochen ergeben sich durch die umfangreichen Berichterstattungen durch Printmedien und Fernsehübertragungen in alle Erdteile und Länder sehr gute Möglichkeiten, das eigene Land in allen Facetten (Wirtschaft, Landschaft, Klima, Kultur, Politik usw.) vor aller Welt zu präsentieren. Das hat sicher auch Russland bewogen, sich für die Ausrichtung der WM-Endrunde 2018 zu bewerben. Es ist kein Geheimnis, dass die Vergabe von sportlichen Großveranstaltungen, wie Fußball-WM und Olympische Spiele, für die Bevölkerung kaum transparent ist und nicht nur mit geheimen Abstimmungen entschieden wird. Von dem Land, das sich bewirbt, werden schon im Vorfeld Maßnahmen erwartet, die dem Veranstalter, den beteiligten Wirtschaftskonzernen, den Medien, Reiseunternehmen usw. Arbeitsbedingungen garantieren, um ein Maximum an finanziellem Gewinn erzielen zu können. Bestechungen und Korruption während der Abstimmungsvorbereitung sind dabei auch in der Vergangenheit nicht völlig ausgeschlossen gewesen, wie der Presse wiederholt zu entnehmen war. So ist anzunehmen, dass die Führungsspitze der Politik und des Sports in Russland auch einige Zugeständnisse machen musste und die eine und andere Forderungen der FIFA erfüllte. Bekannt wurde z. B., dass Werbung von ausländischen Firmen für ihre Produkte nach vereinfachten staatlichen Regelungen erfolgen konnte und auch Werbung für Alkohol in den WM-Stadien zugelassen worden ist. Weiterhin sind besondere Visa-Bestimmungen zur problemlosen Einreise nach Russland während der WM-Wochen in Kraft getreten, worauf die FIFA großen Wert legte.

Kaum waren die Entscheidungen der Organe der FIFA mit Beschluss vom 2.12.2011 zur Ausrichtung der WM-Endrunde in Russland 2018 und in Katar 2022 vollzogen, setzte ihre Bewertung in den Presseorganen ein. Anfangs wurde der Zeitpunkt der WM in Katar stark kritisiert, weil dadurch die Spieltermine der nationalen Fußball-Verbände grundlegend

verändert werden müssten. Auch politische und gesellschaftliche Verhältnisse in Katar blieben nicht unberührt von kritischen Bemerkungen. Vermutet wurde, die Machthaber in Katar hätten den Zuschlag für ihr Land von einzelnen FIFA-Funktionären mit Millionenbeträgen erkaufte. Katar war aber recht bald nicht mehr im Fokus der Presse. Russland rückte dafür nun verstärkt ins Blickfeld von Politik und Sportpolitik. Dabei geht der Autor von der Tatsache aus, dass Sport und Politik nicht zu trennen sind, ein enger Zusammenhang besteht und sportliche Großveranstaltungen besonders auch geeignet für politische Betrachtungen sind. Entscheidend dabei ist, dass politisch und sportpolitisch korrekte, objektive Einschätzungen getroffen werden. Im Falle von Russland als Ausrichterland der WM 2018 schloss man sich schnell dem Zeitgeist der internationalen Politik der EU europäischer Länder, weiterer Staaten anderer Kontinente und der NATO an, die eine konfrontative, feindselige Haltung gegenüber Russland praktizieren. Das hat sich vom Zeitpunkt der Entscheidung für Russland im Jahr 2011, während der Wochen vom 14.6. bis 15.7.2018 in unterschiedlicher Ausprägung in der Berichterstattung über diese WM gezeigt und fand auch in abgeschwächter Form eine Fortsetzung nach dem Ende des Turniers. Für bemerkenswert und kritikwürdig halte ich in dem Zusammenhang, dass gerade zum Zeitpunkt der WM-Wochen in Russland, als Tausende Zuschauer der am Wettbewerb teilnehmenden Länder auf den Straßen und in Stadien fröhlich und ungehemmt Völkerverständigung anschaulich miteinander praktizierten, die Europäische Union die gegenüber Russland verhängten wirtschaftlichen Sanktionen weiter verschärfte und die NATO Beschlüsse fasste, die Armeen der Mitgliedsstaaten weiter aufzurüsten als Abschreckung gegenüber Russland.

In der Presse erschien ein Foto des FIFA-Präsidenten, Infantino, gemeinsam mit dem Präsidenten Russlands, Putin. Der Text zum Foto lautete: „Infantino dankt Putin für die Unterstützung.“ Eine normale Handlung vom Veranstalter an den Präsidenten jenes Landes, der die Garantie für korrekte sportliche Bedingungen und für einen reibungslosen, sicheren Ablauf der Spiele der 32 teilnehmenden Mannschaften gegeben hatte. Das wurde von einigen Journalisten und Sportjournalisten zum Anlass genommen, diese WM als Putins-WM oder auch Putins-Spiele zu bezeichnen. Mit der Person Putin wurde gleichzeitig das gesellschaftliche System Russlands, die Innen- und Außenpolitik des Landes mit den bekannten, nicht bewiesenen Unterstellungen diskreditiert. Das führte bis zur Aufforderung an die FIFA, die Entscheidung für Russland wieder rückgängig zu machen und an die sich sportlich qualifizierten Länder, die WM in Russland 2018 zu boykottieren. Das wurde aber von den Teilnehmern nicht befolgt, wie das Turnier belegt.

Die WM in Russland war von Anfang an besonders durch deutsche Medien bewusst politisch aufgeladen, beteiligt vor allem die ARD. Der als „Dopingexperte“ des Senders geführte Sportjournalist Hajo Seppelt wurde wiederum, wie schon vor, während und nach den Olympischen Winterspielen in Sotschi, mit seinen Doping-Recherchen, praktisch im Auftrag der ARD, zum Gehilfen der anti-russischen Außenpolitik Deutschlands. Gegen das Aufdecken von Doping, seiner Gründe und Auftraggeber durch Seppelt mit seinen Mitarbeitern ist generell nichts einzuwenden. Doch geht aus seinen Reportagen, mehrfach ausgestrahlt von der ARD und übernommen auch von anderen Sendern, eindeutig hervor, dass er sich fast ausschließlich auf den Sport in Russland als „Doping-Jäger“ konzentriert. Andere des Dopings verdächtige Länder werden von Seppelt kaum in Betracht gezogen. Bereits vor der WM verbreitete er die nicht belegte Nachricht, dass FIFA, WADA und leitende Sportfunktionäre Russlands gedopte Fußball-Spieler der russischen Mannschaft gemeinsam vertuschen. Berechtigt wurde Seppelt deshalb als „unerwünschte Person“ in Russland betrachtet, ihm die Einreise zur WM zunächst nicht gestattet, aber nach Interventionen deutscher Politiker wieder gewährt, die er aber nicht wahrnahm.

Die sportfachlich gehaltvollen Gespräche und Analysen deutscher Sportjournalisten vor Ort des Geschehens und in den Studios im Lande (gemeinsam mit ehemaligen Nationalspielern) während der Übertragungen der einzelnen Spiele, die Anerkennung und Respekt verdienen, führten in vielen Fällen aber auch dazu, dass einzelne Journalisten sich verpflichtet fühlten, auch politische Aussagen treffen zu müssen, die gegen das gesellschaftliche System in Russland und einzelne Erscheinungen gerichtet waren. Auf Beispiele kann verzichtet werden, da jeder Fernseh-Zuschauer diese Feststellung sowohl bei den Übertragungen der ARD, des ZDF und auch in Talkshows bestätigt gefunden haben wird. So reihen sich neben beispielhaften guten Reportagen über Russland, seiner Bevölkerung, der Wirtschaft, der Kultur und der sozialen Verhältnisse leider auch mehrere Foulspiele von Journalisten aneinander, um den Begriff aus dem Fußball-Sport dafür zu verwenden. Foulspiel (engl. schlecht u. schmutzig) ist im Fußball eine Regelwidrigkeit und wird nach der Schwere des Fouls mit Strafe belegt: Gelbe Karte, rote Karte oder auch Sperre für mehrere Spiele. Die Senderanstalten werden wohl kaum ihr sportjournalistisches Personal nach dieser Fußball-Regel bewerten. Es ist eine besorgniserregende Entwicklung im deutschen Sportjournalismus, wie das Beispiel Hajo Seppelt beweist, wenn mit Berichten über das Sportgeschehen generell und vor allem über sportliche Großereignisse eine Politik unterstützt wird, die auf Konflikte zwischen den Völkern und Staaten gerichtet ist. Gerade das Gegenteil wird von der Bevölkerung erwartet: Länderübergreifende sportliche Wettbewerbe zum Abbau von Konflikten

und zur Völkerverständigung zu nutzen. Die vielfältigen Begegnungsmöglichkeiten der Sportler selbst bei ihren Wettkämpfen und das Aufeinandertreffen der Zuschauer innerhalb und außerhalb der Wettkampfstätten haben in der Vergangenheit dazu beigetragen, für Verständnis unterschiedlicher gesellschaftlicher Verhältnisse, Ansichten, Interessen, kultureller und religiöser Geflogenheiten anderer Länder zu werben. Das wird auch in Zukunft so bleiben. Die Wochen der WM in Russland waren der lebendige Beweis dafür. Manch Journalist sollte sich daran ein Beispiel nehmen.

Als nach 90 Minuten des Endspiels der neue Fußball-Weltmeister Frankreich feststand und damit die ereignisreichen Tage vom 14.6. bis 15.7.2018 beendet waren, konnte die Einschätzung mit Genugtuung getroffen werden, dass Russland ein würdiger Ausrichter 2018 gewesen ist. Alle negativen Voraussagen, die überwiegend politisch gegen das gesellschaftliche System und den Sport in Russland geprägt waren, trafen nicht ein. Die WM-Endrunde war perfekt organisiert, Sicherheit für Sportler, Offizielle und Zuschauer in allen Stadien und Unterkünften gewährleistet, die Bevölkerung war ein guter Gastgeber. Da auch die Fußball-Nationalmannschaft Russlands wider aller Erwartungen sehr gute Spiele absolvierte und erst im Elfmeterschießen gegen Kroatien am Weiterkommen scheiterte, fand, wie 2006 in Deutschland, nun auch in Russland 2018 ein Sommermärchen statt. Leider wurde auch nachträglich wieder versucht, diese sportliche Leistung zu verunglimpfen. In einem Kommentar in der Leipziger Volkszeitung (LVZ) am 9.7.2018 war z. B. zu lesen:

„Die Russen sind mehr gelaufen als andere Teams, deutlich mehr. Auf Bildern sind ominöse Einstichstellen in den Ellenbogen der Spieler zu erkennen. Es besteht der Generalverdacht gegenüber Russland, das nachgewiesen Staatsdoping betrieben und bei Titelkämpfen über Jahre hinweg den Sport betrogen hat.“ Es ist anzunehmen, dass der Autor des Kommentars bekannte Verlautbarungen von Seppelt zu diesem Thema übernahm. Die FIFA wird beschuldigt, diese Erscheinungen ignoriert und gedeckt zu haben.

FIFA-Präsident Gianni Infantino ließ über die Presse-Organen folgende Einschätzung über die WM in Russland verbreiten: „Seit ein paar Jahren sage ich, dass es die beste WM wird. Heute kann ich es mit großer Überzeugung sagen. Ich habe es erlebt, und sie haben es auch erlebt: Es ist die beste Weltmeisterschaft, die jeweils stattgefunden hat. Ein großes Dankeschön an Russland: Spassibo Rossija, der russischen Regierung, Präsident Putin. allen, die in diesem Land beteiligt waren, um sicherzustellen, dass es die beste WM wird. (LVZ am 15.7.2018)“ Und er fügte an anderer Stelle noch hinzu: „Zudem sei die Wahrnehmung der Nation auf der ganzen Welt eine andere als vor dem Turnier.“ Mit der Einschätzung des FIFA-

Präsidenten sind die eingangs gestellten Fragen zum Inhalt und Wert, zur Gestaltung und zum Verlauf der Turniertage eindeutig beantwortet.

Die Bundesrepublik Deutschland konnte bisher viermal in der Geschichte der Fußball-Weltmeisterschaften (begonnen 1930) den Titel erringen. Jede Meisterschaft war für die deutsche Nationalmannschaft mit bestimmten Ereignissen oder Besonderheiten verbunden, die nicht nur in die Geschichtsbücher Aufnahme fanden, die auch der am Fußball-Sport interessierten Anhängerschaft aus unterschiedlichen Gründen in Erinnerung geblieben sein werden. Dazu zusammenfassende Sachverhalte

Bereits neun Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges wurde die BRD das erste Mal Weltmeister 1954 in der Schweiz. Am 4. Juli 1954 bezwang die BRD die Ungarische Nationalmannschaft in einem denkwürdigen Endspiel im Berner Wankdorf-Stadion mit 3:2. Im Rundfunk der DDR wurde das Spiel von Wolfgang Hempel übertragen. Ungarn war in jenem Zeitabschnitt eine der besten Nationalmannschaften der Welt. Die Führung des DFB der BRD mit starker Unterstützung der Politik konnte im Vorfeld dieser WM im Sinne ihrer Allenvertretungsansprüche für das gesamte deutsche Territorium noch verhindern, dass der Fußball-Verband der DDR rechtzeitig in die FIFA aufgenommen wurde, bevor die Qualifikationsgruppen festgelegt wurden. Deshalb konnte die Fußball-Nationalmannschaft der DDR auch noch nicht an den Qualifikationsspielen teilnehmen. Dem Gewinn der WM 1954 der westdeutschen Mannschaft bleibt ein gewisser Mythos bis in die Gegenwart erhalten. Die Politik der BRD hat den Sieg über Ungarn für nationalistische Ziele in der Aufbauphase ihres Staates genutzt. Bei der Mehrheit der Bevölkerung fand die propagandistische Aufbereitung des Weltmeistertitels Resonanz. In der Presse war zu lesen: „Wir sind wieder wer.“ Revanchistische Kräfte sprachen vom „Verspäteten Endsieg“ und von der „Auferstandenen Nation.“ Die Spieler wurden zu Helden hochstilisiert, obwohl sie es selbst nicht wollten, wie der noch einzige lebende Spieler dieser Mannschaft, Horst Eckel, in einem Interview sagte. Der Fußball-Verband der DDR sandte ein Glückwunschs Schreiben an den Kapitän der westdeutschen Mannschaft Fritz Walter.

Zwanzig Jahre später, 1974, bekam die BRD durch die FIFA den Zuspruch, die WM-Endrunde auszurichten. Der Fußball-Verband der DDR war seit 1952 ebenfalls Mitglied im Weltverband des Fußballs. Sowohl die Nationalmannschaft der BRD als auch der DDR hatte sich für dieses Turnier qualifiziert. Mit Spannung wurde die Auslosung der Vorrunden-Gruppen erwartet. Es gab bisher kein offizielles Fußball-Länderspiel zwischen den beiden deutschen Staaten. Nur die Olympia-Mannschaften traten gegeneinander an. Das Los wollte es so, dass beide Nationalmannschaften in einer Vorrunde aufeinandertrafen. Damit bekam dieses Spiel

während der Zeit des Kalten Krieges auch eine sportpolitische Dimension. Sowohl die BRD als auch die DDR hatten sich in den bisherigen Spielen eine gute Ausgangsposition geschaffen, um als Gruppensieger die Vorrunde zu beenden. Die westdeutsche Mannschaft als Weltmeister von 1954 und durch ihre Leistungsstärke vergangener Jahre bekannt, war eindeutiger Favorit im Spiel am 22.6.1974 in Hamburg gegen die DDR. Die Stimmung in der Mannschaft der BRD war nicht die beste und sie nahm das Spiel auch nicht ernst. Die vom Trainer Georg Buschner geführte DDR-Mannschaft bot mit einer hervorragenden Leistung dem Gegner Paroli und gewann mit einem Tor von Jürgen Sparwasser in der 77. Minute mit 1:0 und wurde damit Gruppensieger. Für die BRD war die Niederlage ein Warnschuss, die Mannschaft steigerte sich und wurde noch Weltmeister. Die westdeutsche Presse schrieb: „Weltmeister durch Sparwasser.“ Für den Fußball-Verband der DDR war es die erste und gleichzeitig die letzte Teilnahme an einer WM-Endrunde, sie konnte sich nicht noch einmal qualifizieren. Dieser Sieg der DDR gegen die BRD und das Sparwasser-Tor haben einen festen Platz in den Geschichtsbüchern des Fußball-Sports gefunden.

Die WM-Endrunde in Italien im Juni/Juli 1990 und die Teilnahme der BRD-Nationalmannschaft hatten insofern ebenfalls eine bestimmte Bedeutung, weil sie ca. acht Monate nach der Öffnung der Grenze der DDR zur BRD stattfand und wenig später der Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland vollzogen wurde. Damit war zum Zeitpunkt der WM eine gewisse deutsche Gesamtsicht der Spieler der Fußball-Oberliga der DDR und der Anhänger des Fußball-Sports damit verbunden. Zahlreiche Spieler aus den Fußball-Clubs hatten die DDR bereits verlassen, wurden z. T. angeworben, und hatten sich als Profis westdeutschen Bundesliga-Vereinen angeschlossen. Sie waren aber für die Nationalmannschaft der BRD noch nicht spielberechtigt, die am 8.7.1990 in Rom mit einem 3:2 Sieg gegen Argentinien den dritten WM-Titel gewann. Der damalige Teamchef (Trainer) Franz Beckenbauer verkündete im Überschwang der Freude als erneuter Weltmeister: „Wenn die Spieler aus Ostdeutschland noch hinzukommen, dann ist das DFB-Team über Jahre hinaus nicht zu besiegen.“ Die Prophezeiung Beckenbauers wurde zwar nicht in vollem Maße Realität, aber an den achtbaren Erfolgen der deutschen Nationalmannschaft in den nachfolgenden Jahren haben gut ausgebildete Fußball-Spieler aus der ehemaligen DDR einen großen Anteil.

Die FIFA vergab die WM-Endrunde 2014 nach Südamerika, an Brasilien, das bereits fünfmal (1958, 1962, 1970, 1994 und 2002) den Titel erringen konnte. Mehrere Generationen von brasilianischen Fußball-Spielern verkörperten einen technisch-hochgradigen Fußball, von der Fachwelt dieser Sportart und den Spielern anderer Länder stets geachtet und auch gefürchtet. Aktuell zur Weltmeisterschaft 2014 besaß Brasilien ebenfalls eine Mannschaft mit

erstklassigen Spielern, die kein anderes Ziel haben konnte, als im eigenen Land den 6. WM-Titel zu erringen. Die deutsche Mannschaft fuhr gut vorbereitet in das WM-Spielland natürlich mit dem festen Vorsatz, als dreimaliger Weltmeister mindestens das Halbfinale zu erreichen. Das gelang ihr. Auch Brasilien spielte eine dominierende Rolle bei diesem Turnier. So kam es am 8.7.2014 zu dem nicht gewünschten Halbfinalspiel zwischen Deutschland und Brasilien, zwei leistungsstarker Mannschaften der WM-Endrunde. Die deutsche Mannschaft hatte sich sehr gut auf den Gegner eingestellt und gewann nach großem Kampfspiel gegen den Favoriten im Stadion von „Belo Horizonte“ vor 58.000 Zuschauern mit 7:1. Ganz Brasilien war schockiert, hatte nicht mit einer Niederlage gerechnet und schon gar nicht in dieser Höhe. Auch die Verantwortlichen des DFB, Trainer, Spieler und Zuschauer waren erstaunt über den Spielverlauf und das Ergebnis und die Schwäche der Brasilianer an diesem Tag. Deutschland konnte somit gegen Argentinien im Endspiel um den Titel spielen. Die deutsche Presse nahm Bezug auf das Jahr 1954: „60 Jahre nach dem `Wunder von Bern` ist das `Wunder von Belo Horizonte` gelungen. Eine französische Sportzeitung schrieb: „ Am Tag des Weltuntergangs wird man sich noch an dieses Halbfinale erinnern.“ Die deutsche Mannschaft gewann auch das Endspiel in Rio de Janeiro in der Verlängerung mit 1:0 und wurde das vierte Mal Fußball-Weltmeister.

Was wird aber nach der Teilnahme Deutschlands an der WM-Endrunde in Russland 2018 im Gedächtnis bleiben?

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft schied nach einer außerordentlich schwachen sportlichen Leistung bereits nach der Vorrunde aus, konnte an den KO- Spielen nicht mehr teilnehmen, musste vorzeitig abreisen. Im Vergleich zu den meisten anderen Mannschaften des Turniers, die mit Leidenschaft kämpften und einen modernen, unbedingt auf Erfolg orientierten Fußball spielten, erschienen die Spiele der deutschen Mannschaft als „Schlafwagen-Fußball.“ Leitende Funktionäre des DFB, Bundestrainer, Spieler und die gesamte Presse verbreiteten eine völlige Fehleinschätzung der sportlichen Qualität der Mannschaft vor dem Turnierbeginn. Selbstherrlich im Sinne „Wir sind ja Weltmeister“ fuhr die Mannschaft nach Moskau. Unmittelbar nach den Niederlagen in der Vorrunde wurden die Ursachen des Scheiterns von dem genannten Personenkreis in Nebensächlichkeiten und in Begleitumständen in Russland gesucht, wie z. B. im Quartier der Mannschaft in Watutinki in der Nähe von Moskau. Der Bundestrainer sprach über die Unterkunft vom „Charme einer Sportschule“ und von Differenzen zwischen ihm und dem Teammanager. Unverständnis äußerten die Anhänger des Fußballs über diese Aussage des Trainers und bemerkten: „Warum muss die Mannschaft nur in Fünf-Sterne-Hotels übernachten?“ Die Unterkunft in

Watutinki wurde nicht von den russischen Organisatoren zugewiesen. Verantwortliche der deutschen Mannschaft hatte sie am Rande von Moskau selbst gewählt mit der festen Überzeugung, das Endspiel in Moskau am 15.7. zu erreichen, damit einen kurzen Anfahrtsweg und einen kleinen Vorteil zu haben. Daraus wurde bekanntlich nichts. Auch verabschiedeten sich die deutschen Spieler aus ihrem Quartier nicht gerade als faire Sportler. Von einem Sicherheitsbeamten haben Journalisten nach der Abreise erfahren, der nicht genannt werden wollte, dass nach den verlorenen Spielen gegen Mexiko und Südkorea randaliert worden ist und dabei Glasscheiben des Restaurants zu Bruch gingen. Mehrere Spieler argumentierten, dass sie nicht ausreichende Unterstützung von der deutschen Bevölkerung gehabt hätten und die Leistungen in der Vergangenheit nicht ausreichend gewürdigt worden sind, transportiert über die Medien.

Noch während der WM-Tage, aber vor allem nachdem die Mannschaft wieder nach Deutschland zurückgekehrt war, kam es zu einer politischen Grundsatzdiskussion über das Verhalten von zwei Spielern der Nationalmannschaft. Die Spieler Ilkay Gündogan und Mesut Özil (beide mit türkischen Wurzeln) hatten sich auf ihre Veranlassung hin einen Tag vor der Nominierung der Mannschaft zur WM mit dem Präsidenten der Türkei, Erdogan getroffen. Sie überreichten ihm ihre Jerseys mit den Rückennummern und sprachen ihm persönliche Anerkennung für seine Leistungen als Präsident der Türkei aus. Die Fotos waren in den Presseorganen nicht nur in Deutschland präsent und erneuerten die Diskussion zur Migration von Ausländern in Deutschland. Der Fußball hatte somit auch diese seit Jahren bestehende politische Debatte in der Regierung, im Parlament, in den Parteien, in Verbänden, in Gremien ausländischer Bürger und vor allem auch in der Bevölkerung erreicht. Führende Funktionäre des DFB sowie auch Personen des Betreuerstabes der Mannschaft haben sich zu diesem Sachverhalt nicht eindeutig geäußert, waren schwankend in der Meinungsbildung zu der nicht nachvollziehbaren Handlung der beiden Sportler. Sie gerieten absehbar unter starke Kritik. Gündogan nahm wenige Tage danach Stellung und entschuldigte sich öffentlich für sein Verhalten vor der deutschen Bevölkerung. Özil tat das Gegenteil, rechtfertigte das Treffen mit Erdogan und ließ von seinen Beratern einen dreiseitigen Brief veröffentlichen, in dem er den DFB und vor allem seinen Präsidenten Grindel beschuldigt, sich vom Rassismus nicht eindeutig zu distanzieren. Das führte auch von mehreren Experten des deutschen Fußball-Sports zur Forderung, der Präsident des DFB möge zurücktreten. Sowohl Özils Äußerung als auch die Rücktrittsforderung wies Grindel entschieden zurück. Die Affäre um Özil kam zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt, denn am 27. Januar 2019 entscheidet die UEFA,

welches Land die Fußball- Europameisterschaft 2024 organisieren darf. Deutschland und die Türkei sind Konkurrenten. Der Ausgang der Entscheidung ist also völlig offen.

Kurze abschließende Bemerkungen des Autor zur Teilnahme der deutschen Fußball-Nationalmannschaft an der WM in Russland: Das Ausscheiden der Mannschaft mit äußerst unbefriedigenden Leistungen schon nach der Vorrunde des Wettbewerbs und die öffentlich geführte Diskussion über das Verhalten, besonders des schon aus der Nationalmannschaft zurückgetretenen Spielers Özil, hat den DFB im Zusammenhang mit der Migration-Problematik ausländischer Spieler in eine Krise geführt. Funktionäre des DFB haben in den letzten Wochen ein Bild mangelnden Führungsstils abgegeben. Grundsätzliche Veränderungen sind erforderlich, wenn der größte Fußball-Verband Europas eine Spitzenposition weiter beanspruchen will. Hauptamtliche und ehrenamtliche Funktionäre, Trainer, Spieler und alle Helfer auf den Fußball-Plätzen aller Ebenen, die große Schar der Anhänger und Bewunderer des Fußball-Sports in Deutschland warten auf die angekündigte Analyse des DFB mit Schlussfolgerungen für die zukünftige Nationalmannschaft und auf eine objektive Bewertung der sportpolitischen Ereignisse im Zusammenhang mit der WM-Endrunde in Russland.